

Hirschkäfer-„Massaker“ in den Donauauen bei Grimsing

Zu Fronleichnam, am 11. Juni 2009, besuchte ich mit Wolfgang Schweighofer den im Zuge des LIFE-Projektes Wachau neu geschaffenen Donau-Nebenarm bei Grimsing am Beginn der Wachau. Gleich links nach der Traverse über den verbliebenen, noch nicht durchströmten Altarm verläuft ein Weg, der nach wenigen hundert Metern geradewegs zur imposanten Einströmöffnung des neu angebundenen Nebenarmes führt. Schon wenige Meter hinter dem eisernen Schranken, der die Zufahrt für PKW's beschränkt, fand ich einen ersten Rest eines männlichen Hirschkäfers, der offensichtlich erbeutet worden war.



*Rest eines männlichen Hirschkäfers.
Foto: E. Kraus*

Beim Wandern entlang des Forstweges staunte ich nicht schlecht, fanden sich doch alle paar Meter weitere Reste der Vorderteile (Hals- und Kopfschilder mit den geweihförmigen Mandibeln, die den großen Käfern zu ihrem Namen verhalfen) von ausschließlich männlichen Hirschkäfern, manche davon mit deutlichen Hackspuren an den vereinzelt auffindbaren Flügeldecken. Insgesamt fanden sich auf einer Wegstrecke von vielleicht 150 Metern etwa 13 Exemplare solchermaßen erbeuteter Hirschkäfer, die allesamt auf der ebenen, nahezu vegetationsfreien Fahrspur sachgerecht zerlegt worden sind. Da mich xylobionte Käfer wegen ihrer speziellen Ansprüche und ihrer Rolle im Naturschutz besonders interessieren, hat mir das keine Ruhe gelassen und ich habe eine Woche später diesen Auwald am linken Donau-Ufer neuerlich aufgesucht. Und

das Ergebnis übertraf meine „schlimmsten Befürchtungen“: Rund 30 neue Käferleichen ließen sich am Weg in diesem Auwaldabschnitt auf ca. 300-400 Meter Länge aufsammeln.

Damit stellt sich die Frage nach der Urhebererschaft dieses „Massakers“? In der einschlägigen Literatur (z.B. Brechtel & Kostenbader [Hrsgb.]: Die Pracht- und Hirschkäfer Baden-Württembergs, S. 583-584) wird darüber berichtet, dass die flugaktiven Hirschkäfer häufig von Krähen, Eichelhähern, Turmfalken, Eulen und sogar Drosseln erbeutet werden. Da Hirschkäfer-Männchen bei Angriff in Verteidigungshaltung gehen, die von den Männchen geschützten Weibchen sich hingegen einfach fallen lassen, werden meist die Männchen erbeutet. Gegenüber der beschriebenen Örtlichkeit am anderen Donauufer befindet sich eine Dohlen-Brutkolonie mit 10-20 Paaren im Schloss Schönbüchel. Es könnte gut sein, dass diese lernfähigen Vögel das saisonal offensichtlich günstige Nahrungsangebot an großen Käfern im Auwald während der Zeit der Jungenaufzucht zu nutzen wissen. Eine weitere interessante Frage stellt sich im Zusammenhang mit der offensichtlichen Häufung von Hirschkäfern Anfang bis Mitte Juni in diesem Auwaldbereich. Gibt es doch praktisch keine Alteichen in diesem Waldabschnitt, die ein gehäuftes Vorkommen dieser Käfer erwarten ließen. Doch auch hier fördert ein Blick in die Fachliteratur Erstaunliches zutage: Besitzt doch der Hirschkäfer ein viel breiteres Nutzpflanzenspektrum als gemeinhin angenommen wird und nutzt nicht nur Eichen sondern viele weitere Laubbäume, in deren vermorschten großen Wurzelstöcken und Wurzeln seine Larven bevorzugte Entwicklungshabitate finden.

Falls jemand aus dem geschätzten Leserkreis über eigene ähnliche Wahrnehmungen zum Thema Hirschkäfer-Prädation verfügt, wäre ich über eine Information sehr erfreut (bitte um Zusendung per Mail an: erhard.kraus@noel.gv.at)

Erhard Kraus

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lanius](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [19_01-02](#)

Autor(en)/Author(s): Kraus Erhard

Artikel/Article: [Hirschkäfer-"Massaker" in den Donauauen bei Grimsing. 7](#)